

Dienerſchaft ſich in aller Geſchwindigkeit und Stille zu bewaffnen, und die Schloßpforten wohl zu verriegeln; ſie ſelbſt begibt ſich wieder nach dem Saale, wo die Fürſten noch zu Tiſche ſitzen. Hier klagt ſie ihnen in den beweglichſten Ausdrücken, Was ihr ſo eben hinterbracht worden, und wie ſchlecht man das gegebene Kaiſerwort gehalten. Man erwiderte ihr mit Lachen, daß Dies nun einmal Kriegsgebrauch ſei, und daß bei einem Durchmarſch von Soldaten dergleichen kleine Unfälle nicht zu verhüten ſtünden. „Das wollen wir doch ſehen,“ antwortete ſie aufgebracht. „Meinen armen Unterthanen muß das Ihrige wieder werden, oder bei Gott“ — indem ſie drohend ihre Stimme erhob — „Fürſtenblut für Ochſenblut!“

Mit dieſer bündigen Erklärung verließ ſie das Zimmer, das in wenigen Augenblicken mit Bewaffneten gefüllt war, die ſich, das Schwert in der Hand, doch mit vieler Ehrerbietigkeit hinter die Stühle der Fürſten pflanzten und das Frühſtück bedienten. Bei'm Eintritte dieſer gerüſteten Schaar veränderte Herzog Alba die Farbe; ſtumm und betreten ſah man einander an. Abgeſchnitten von der Armee, von einer überlegenen handfeſten Menge umgeben, Was blieb ihm übrig, als ſich in Geduld zu faſſen und, auf welche Bedingung es auch ſei, die beleidigte Dame zu verſöhnen. Heinrich von Braunſchweig faßte ſich zuerſt und brach in ein ſchallendes Gelächter aus. Er ergriff den vernünftigen Ausweg, den ganzen Vorgang in's Luſtige zu kehren, und hielt der Gräfin eine Lobrede über ihre landesmütterliche Sorgfalt und den entſchloſſenen Muth, den ſie bewieſen. Er bat ſie, ſich ruhig zu verhalten und nahm es auf ſich, den Herzog Alba zu Allem, was billig ſei, zu vermögen. Auch brachte er es bei dem Letztern wirklich dahin, daß er auf der Stelle einen Befehl an die Arme ausfertigte, das geraubte Vieh den Eigenthümern ohne Verzug wieder anzuliefern. Sobald die Gräfin von Schwarzburg der Zurückgabe gewiß war, bedankte ſie ſich auf's Schönſte bei ihren Gäſten, die ſehr höflich von ihr Abſchied nahmen.

37. Der Kyffhäuſer.

Unter den Bergen in Thüringen iſt der Kyffhäuſer, an deſſen Fuß die fruchtbare goldne Aue herzieht, einer der merkwürdigſten. Er hat ſeinen Namen von dem alten Schloſſe Kyffhauſen, welches vor Zeiten auf ſeinem Gipfel ſtand, und von welchem daſelbſt noch jetzt beträchtliche Trümmer zu ſehen ſind.

Die Geſchichte ſagt uns wenig von dieſer vormals ſo großen und prächtigen Burg, dagegen haben ſich von ihr deſto mehr abenteuerliche Sagen unter den Bewohnern der umliegenden Gegenden erhalten, die zum Theil gar ſpaßhaft lauten.

Kaiſer Friedrich I. (Rothbart) ſo erzählt man, der bei Lebzeiten gern auf dieſer Burg und in ihrer Nähe verweilte, iſt nach ſeinem Tode in den Berg hinein gezaubert worden und wohnt da, weder eigentlich lebend, noch todt. Leute, die eben zur glücklichen Zeit, als der Eingang ſeiner unterirdiſchen Wohnung offen war, dahin kamen, haben ihn geſehen, wie er mit einigen ſeiner alten Diener auf einer Bank an einem großen, ſteinernen Tiſch ſaß. Da ſitzen ſie ſchon ſo lange und unbe-